

Kompetenzentwicklungs-Konzept

Stand 22.02.2017



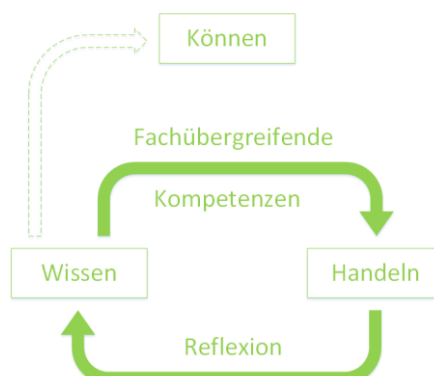
Der Anspruch des HOC, eine forschungsbasierte Lehre im Bereich fachübergreifender Kompetenzentwicklung zu leisten, gilt selbstredend auch für grundlegende Orientierungshilfen wie das hier vorliegende Kompetenzentwicklungskonzept. Durch die Aufnahme stets aktueller Forschungsergebnisse ist das Konzept als in kontinuierlicher Entwicklung befindlich zu begreifen.

Kompetenzentwicklung am HOC impliziert nicht lediglich Schlüsselqualifizierung im engeren, arbeitsmarktbezogenen Sinne, sondern will Studierende dabei unterstützen, sowohl im Studium als auch im Beruf in einem weiteren Verstande kompetent zu handeln.¹

Als kompetent wird dabei ein Handeln verstanden, das eine Situation angemessen, d.h. nach individuell und sozial anerkannten Regeln bewältigt. Für ein kompetentes Handeln in Studium und Beruf kommt explizierten und unmittelbar an einen fachlichen Gegenstand geknüpften Wissensbeständen (z.B. Theorien, Formeln u.ä. Regelwissen, das sich z.B. in Standardwerken findet) eine zentrale Bedeutung zu, wenn komplexe Handlungsprobleme gelöst werden müssen.² Diese Wissensbestände reichen jedoch nicht aus, um kompetent zu handeln und als kompetent zu gelten. Erst mittels fachübergreifender Kompetenzen lässt sich dieses Wissen in ein Handeln – und schließlich auch in ein Können – überführen. Als fachübergreifend gelten dabei solche Kompetenzen, die in möglichst vielen Disziplinen, Projekten und Situationen zum Tragen kommen können, z.B. kommunikative, analytische und methodische Kompetenzen, das Vermögen zu kooperieren, verantwortungsvoll zu handeln, (sich selbst) zu organisieren, resilient zu sein etc. Nur mit einem umfassenden Repertoire fachübergreifender Kompetenzen – die ihrerseits nicht ohne fachlichen Gegenstand eingeübt werden können – kann das ‚Bücherwissen‘ zur Anwendung gebracht werden. Die Förderung dieser Kompetenzen ist die zentrale Aufgabe des HOC im Bereich der Lehre.³

Dabei liegt ein wichtiger Bestandteil von Kompetenzentwicklung darin, ein Problem nicht nur ‚irgendwie‘ lösen zu können. Vielmehr ist es elementar, das eigene Handeln auch reflektieren und es damit in einen expliziten Wissensbestand überführen zu können, um insbesondere in ungewohnten Situationen nicht nur auf Routinen zu vertrauen, sondern auch ein umfassendes Verständnis vom eigenen Handlungsrepertoire zu haben.

Schließlich erfolgt eine umfassende Kompetenzentwicklung niemals nur linear: Muster kompetenten Handelns bilden sich über eine Zeitspanne hinweg nicht zuletzt durch das Erproben unterschiedlicher Lösungswege heraus.⁴ Gerade auch die Reflexion über Wege, die nicht zur (zufriedenstellenden) Erreichung eines Ziels führen, kann das Lösungsrepertoire anreichern.



Für die Entwicklung von Lehrveranstaltungen im Rahmen des HOC-Programms bedeutet dies konkret:

Wissenschaftlich denken

Die Förderung fachübergreifender Kompetenzen soll wissenschaftlich fundiert erfolgen. Es gilt, grundlegende theoretische Ansätze und Modelle zu den jeweiligen Kompetenzen auch für Studierende nachvollziehbar zu machen.

Kontexte integrieren

Fachübergreifende Kompetenzen sollen am konkreten, auch fachbezogenen Beispiel in der Anwendung entwickelt werden. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, ihr explizites, fachliches Wissen in kompetentes Handeln zu transformieren. Wissenschaftlichkeit und Anwendungsorientierung stehen nach unserem Verständnis in einem Gewinn bringenden Verhältnis zueinander.

Angemessenheit berücksichtigen

Kompetentes Handeln zeichnet sich nicht durch Zielerreichung per se aus. Die Studierenden sollen erkennen, was unter gegebenen Bedingungen in der eigenen Perspektive und dem jeweiligen sozialen Kontext ein angemessenes Vorgehen darstellt.

Ausprobieren dürfen

Es sollen Gelegenheiten für unterschiedliche Erfahrungen gegeben werden. Die Studierenden dürfen mögliche Handlungsalternativen erproben. Scheitern und Misserfolge gehören dazu, solange die Perspektive für Kompetenzentwicklung besteht. Dazu bedeutet auch, dass die Studierenden konstruktive Rückmeldung erfahren, um sich selbst als kompetent Handelnde erfahren bzw. aktiv an ihrer Kompetenzentwicklung arbeiten zu können.

Reflexion ermöglichen

Die Studierenden sollen nicht nur routiniert kompetent handeln, sondern auch ihre eigenen (In-)Kompetenzen reflektieren können. Gefördert werden soll eine umfassende Situations- und Handlungsbetrachtung.

Weiter lernen

Neben der Möglichkeit, sich bereits als kompetent Handelnden erfahren zu können, soll bei den Studierenden die Bereitschaft und das Interesse gefördert werden, sich auch über die Kurse hinaus weiter zu entwickeln und offen für neue Impulse zu bleiben.

¹ Im Zentrum des HOC steht der Mensch als Person, die in der Lage ist, sich zu sich selbst, zu anderen und zu seiner Umwelt in Beziehung zu setzen – jedoch nicht auf irgendeine, sondern auf kompetente Weise. Im Hinblick auf dieses umfassende Kompetenz(-entwicklungs)verständnis werden seitens der HOC-Forschungseinheiten Aspekte in das Lehrprogramm eingebracht, welche die Grenzen eines gängigen Schlüsselqualifikations-Angebots überschreiten und neue Felder im Bereich der Kompetenzentwicklung erschließen sollen.

² Mit Handeln ist sowohl ein nach Außen sichtbares Handeln gemeint, als auch ein ‚Denkhandeln‘, wie es etwa beim analytischen Vorgehen und Lösen abstrakter, theoretischer Aufgaben notwendig ist.

³ Dabei versteht es sich von selbst, dass Kompetenzentwicklung überall und jederzeit vor sich gehen kann und sich nicht auf den institutionellen Kontext der Hochschule beschränkt. Das HOC ist jedoch ein Ort an der Hochschule, an dem die fachübergreifende Kompetenzentwicklung einen herausgehobenen Stellenwert genießt und wo diese im Unterschied zu einer ‚beiläufigen‘ Kompetenzentwicklung gezielt mit entsprechenden Lehr-Lern-Formaten gefördert wird. Die am HOC betriebene Grundlagenforschung zur Kompetenzthematik widmet sich neben dem institutionellen Kontext aber auch explizit der Kompetenzentwicklung außerhalb von Bildungsinstitutionen. Über Transferprojekte werden diese Erkenntnisse wiederum auch für die Lehre am HOC fruchtbar gemacht.

⁴ Dies zeigt sich bspw. in einem Verzicht auf Benotung der Seminarleistungen. Auch versteht es sich bei einem Verständnis von Kompetenzentwicklung als längerfristigem Prozess von selbst, dass zwar bestimmte Lernziele (i.S.v. Kompetenzentwicklungszielen) definiert werden, diese aber immer nur als vorläufige Ziele bzw. Teilziele gelten können.